



Seit einem Jahr wohnt **Eudy** mit Mann und Kindern bei ihrer **Grossmutter**. Diese hat der Familie eines ihrer zwei Zimmer angeboten. Auch für dominikanische Verhältnisse ist dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar: sechs, bald sieben Personen in einem Zimmer, tagaus, tagein.

Reinach im Mai 2018

Liebe Leute!

Sira ist im Trockenen! – Ihr erinnert euch: wir wollten auf der Hangseite ihrer Hütte eine Stützmauer bauen, damit sich ihre Wohnung nicht bei jedem grösseren Regen mit Wasser und Schlamm füllt. Dank euren Beiträgen steht die Mauer.

- Bist du mit der Mauer zufrieden? frage ich Sira.
- Ach, ich kann sie ja nicht mit ins Grab nehmen!
- Aber noch lebst du. Und im Trockenen lebt es sich besser.

Sie lächelt leise, und jedes Mal, wenn sich unsere Wege kreuzen, winkt sie von weitem. Das heisst: Herzlichen Dank für die Mauer. Sie ist wunderbar.



Auch **Eudy** ist euch bekannt. Vor einem Jahr ist ihr Häuschen abgebrannt. Wir von prosol haben damals ausser Programm 1000 USD gespendet, damit sie, ihr Mann und ihre vier Kinder möglichst bald wieder ein Dach über dem Kopf haben.



Soweit hat unser Beitrag gereicht. Seither ist **Stillstand**, denn der Lohn der Eltern reicht knapp zum Überleben, aber nicht zum Weiterbauen. Und von dritter Seite ist keine Hilfe zu erwarten.

Wir haben daher unseren Mitarbeitern von Rayitos angeboten, beim **Wiederaufbau des Häuschens** behilflich zu sein. Es geht darum, den Rohbau soweit voranzutreiben, dass er bewohnbar wird.

Kurz vor meiner Abreise Ende März haben wir das nötige **Material** eingekauft und mit dem **Bau der Grundmauern** begonnen.



Mitte April wurde das **Dach** gedeckt, und...



...wenn das **fünfte Kind** auf die Welt kommt, wird das Häuschen bezugsbereit sein.

Wiedersehen auf der

Auch dieses Jahr reiste ich zusammen mit meinem Partner Erwin zu unseren dominikanischen Freunden. Ich arbeitete einige Tage mit den Leuten auf der Finca und nahm an den Sitzungen mit den Stiftungsratsmitgliedern von Rayitos teil. Es gab ein frohes Wiedersehen!

Im Rundbrief vom Mai 17 habe ich den **Schulbetrieb** auf der Finca ausführlich beschrieben. Vor der Abreise machte ich mir Gedanken, was ich Sinnvolles beitragen könnte und packte genügend Material ein. Wiederum kamen ca. 50 Kinder, dazu ca. 15 Vorschulkinder.

Die Finca wird gebraucht und ist an 6 Tagen bevölkert. Gut, dass wir mit den Spendengeldern **die nötige Infrastruktur (1)** bereitstellen konnten!

Es sind **benachteiligte Kinder aus Hatillo**, die in der öffentlichen Schule zu wenig gefördert werden können. Die Lehrer entscheiden zusammen mit der Schuldirektorin, welche Kinder 1-2 Tage Zusatzunterricht und ein warmes Mittagessen auf der Finca bekommen. An der Volksschule arbeiten die Lehrpersonen täglich



in zwei Schichten mit jeweils ca. 40 SchülerInnen. Da bleiben keine Ressourcen für auffällige oder schwache Kinder! Nur reiche Leute können sich eine Privatschule leisten. Chancengleichheit gibt es nicht.

Ich **faltete mit den Kindern Papier (2)** in verschiedenen Schwierigkeitsstufen.

Da war ich froh, dass die SchülerInnen neu in kleinere Gruppen unterteilt und **von einer älteren Schülerin begleitet (3)** wurden. So profitieren beide Seiten.

Neu seit dem letzten Jahr ist ebenfalls, dass die **Vorschulkinder (4)** zusätzlich am Montag und am Donnerstag betreut werden. Sie kommen also an 4 Tagen jeweils von 8–12 Uhr zur Finca.

Eine wichtige Motivation für die Kinder ist das **Sommerlager (5)**, an dem sie jeweils im Juli teilnehmen dürfen. Das «campamento» findet ebenfalls auf der Finca statt. Da kommen täglich etwa **100 Kinder und Jugendliche** plus ca. **20 HilfsleiterInnen** von nah und fern, die ganz verschiedene Aktivitäten anbieten.

Es wird **viel Freiwilligenarbeit** geleistet, auch von LehrerInnen der öffentlichen Schule. Die Eltern werden mit einbezogen, soweit das möglich ist.

Ein grosser Wunsch bleibt die **Verbesserung des Sportplatzes**. Wenn die Einheimischen selbst tüchtig Hand anlegen, leisten wir einen Beitrag an ihr Projekt. Die Planungsgruppe (equipo operativo), die sich alle zwei Monate trifft, lässt sich da einiges einfallen: Es gibt die «Rifa» (Lotterie), mit der sich etwas Geld verdienen lässt. Ebenso den Tag der offenen Tür und dieses Jahr das internationale Turnier im Sport Taekwondo. Doch «Rayitos» ist nach wie vor stark auf unsere Spenden angewiesen. Der Staat hat sich bis jetzt nicht an unserem Projekt beteiligt. Er hat andere Prioritäten. Steuergelder fehlen.

Die spezielle Betreuung der Kinder und Jugendlichen auf der Finca inklusive ausgewogenem **Mittagessen (6)** wirkt sich deutlich auf die **Schulleistungen** und das **Allgemeinbefinden** aus. Das wird uns von Lehrern und Eltern bestätigt.



Eduardo



Alfredo



Lucia



Pizza



Und das Geld, das wir spenden?

Wenn ein Schweizer Franken in der Dominikanischen Republik ankommt, dann verdoppelt und verdreifacht sich seine Kaufkraft. Und wenn man sorgfältig mit ihm umgeht, dann lässt sich mit wenig Geld viel Sinnvolles anstellen.

Für **20 Franken** bekommt **Eduardo einen Monat lang** jeden Tag eine **reichhaltige Mahlzeit**.

Alfredo wohnt auf der Finca und hütet sie Tag und Nacht. Er gestaltet den riesigen Garten, betreut die Hühner und die Ziegen, und wenn es nötig ist, kann er auch kochen, abwaschen usw. Er ist der Mann für alles. Und für all das bekommt er einen Tageslohn von **5 Franken**.

Lucía ist promotora social. Sie hilft bei der Kinderbetreuung. Dabei ist ihre Vorliebe die Gartenarbeit. Sie bringt den Kleinen bei, wie man sät, pflanzt und erntet. Darüber hinaus ist sie verantwortlich für die Küche, besucht wöchentlich die Eltern unserer Kinder, organisiert die verschiedenen Anlässe auf der Finca usw. Das tut sie für **7 Franken** am Tag.

In der Dominikanischen Republik ist der Valentinstag etwa so wichtig wie Weihnachten oder der Dreikönigstag. Zur Feier des Tages haben wir uns einen Luxus geleistet: jedes Finca-Kind be-

kam ein **grosses Stück Pizza**. Dieses Grossereignis hat uns **70 CHF** gekostet. (Ganz herzlichen Dank der Schweizerin, die uns dafür 100 CHF in die Hand gedrückt hat!)

Ich kenne in Hatillo ein paar sehr arme Familien, die eine erstaunliche Heiterkeit bewahrt haben. Sie sind zufrieden mit dem wenigen, das sie haben. Ich treffe aber auch auf Leute, die abgeglitten sind in eine materielle Armut, die jede Hoffnung nimmt und Bitterkeit und Aggressivität produziert. Die Grenze zwischen heiterer und bitterer Armut lässt sich nicht mit Dollars oder Franken definieren. Man muss mit jenen Menschen zusammenleben, um zu spüren, was die Armut mit ihnen macht.

Wir versuchen krasse Armut abzufedern. Dabei können ein paar Franken schon Wunder wirken. Und ja: es ist euer Geld, das Wunder wirkt. Ganz herzlichen Dank euch für eure materielle Unterstützung und dafür, dass ihr teilnehmt an dem, was wir in der Dominikanischen Republik tun.

Ihr hört wieder von mir im November 2018, si Dios quiere...

Peter Reimer



TRÄGERORGANISATIONEN

Verein prosol

Pro Fundación Rayitos de Solidaridad, 4153 Reinach

PostFinance-Konto: 61-209379-4

Präsidentin: Ruth Brönnimann, Aktuarin: Stänzi Steffen

Kassier und Kontakt: Peter Reimer, Im Pfeiffen Garten 33, 4153 Reinach
079 725 20 59, pedro@intergga.ch

Fundación Rayitos de Solidaridad

Calle Moises García, Santo Domingo, República Dominicana